

Residenz und Seuchenlazarett

Das Schloss, heute Museum und Landtag, wurde vielfältig genutzt

■ Charlotte Friederike war offenbar ein ziemlich wildes Kind. Das Schloss auf der kleinen Insel im Schweriner See muss ein Paradies für die Tochter von Großherzog Friedrich Franz I. gewesen sein. Zu ihren Lebzeiten war Ludwigslust Residenzstadt und das Schweriner Schloss noch gut ein halbes Jahrhundert von der umfassenden Neugestaltung entfernt, die es erst zu dem berühmten Prachtbau des Historismus werden ließ.

„Damals standen in Schwerin viele Räume leer“, sagt May Hempel von der Ernst-Alban-Akademie. Prinzessin Charlotte, 1784 in Ludwigslust geboren, soll oft unbeaufsichtigt durch das Haus getobt sein. „Sie lief durch die Räume und lauschte an den Türen. Einmal soll sie dabei auch ihren Vater in einer ziemlich misslichen Lage beobachtet haben. Er traf wohl gleichzeitig auf seine Frau und auf seine Mätresse. Das gab Ärger“, sagt May Hempel augenzwinkernd. So ganz historisch verbürgt ist diese Episode zwar nicht, aber eine schöne Geschichte allemal. Im 19. Jahrhundert sei eine Romanbiografie über Charlotte erschienen – die später Christian VIII. heiratete und Kronprinzessin von Dänemark wurde. „Bis sie sich 1810 scheiden ließ, nach Rom ging und zum katholischen Glauben konvertierte“, weist die Historikerin auf eine ungewöhnliche Persönlichkeit hin, die einst durch die ehrwürdigen Hallen des Schweriner Schlosses wandelte.

Ein Gemäuer, das von der ersten Erwähnung 973 durch den arabischen Reisenden Ibrahim Ibn Jacub bis heute verschiedensten Zwecken diente. Eine Mätresse – mehr oder weniger erfolgreich – von der Ehefrau fernzuhalten, war da sicher kein Hauptnutzungsgrund. Zu neuer Blüte kam das

Schloss erst durch den Enkel von Friedrich Franz I. – Paul Friedrich. Der Großherzog verlegte nach über siebzig Jahren die Residenz von Ludwigslust wieder nach Schwerin und plante den umfassenden Neubau. Er starb aber kurz nach Baubeginn.

Sein Sohn Friedrich Franz II. wurde schließlich zum berühmtesten Bauherrn an der einstigen Slawenburg. Dank genialer Architekten wie Georg Adolph Demmler schuf er vor mehr als 150 Jahren den romantischen Regenten- und Wohnsitz für sich und seine Familie. Bis im Dezember 1913 ein verheerender Brand etwa ein Drittel des Baus zerstörte. Der Burgseeflügel brannte bis auf die Grundmauern nieder, vom Schlossgartenflügel wurden die oberen Etagen mit dem prächtigen Goldenen Saal vernichtet. Großherzog Friedrich Franz IV. machte sich 1914 an den Wiederaufbau. Er wollte die „Perle des Landes“ in neuem Glanz erstrahlen lassen.

1918 war das Schloss zwar wieder hergestellt, aber auch die Republik ausgerufen worden. Der Großherzog ging samt Familie ins dänische Exil und das Schloss in Staatseigentum über. Es wurde Museum. Mecklenburgisches Landesmuseum, um genau zu sein. Kunsthandwerk war ab 1921 zu bewundern, aus Porzellan, Glas und Elfenbein zum Beispiel. Münzen, Jagd-

Volksgesundung dienen sollte. 1943 wurde in dem Bau ein Lazarett der Wehrmacht eingerichtet.

Nach 1945 diente das Schloss dann der Gesundung anderer Art – als Seuchenlazarett und Flüchtlingsunterkunft. Schließlich zog die Sowjetische Militäradministration auf die Insel, übergab wenig später aber die Mehrzahl der Räume an die junge Landesregierung. Der einstige Fürstensitz wurde ein Haus des Volkes: 1949 zog der neu gewählte Landtag von Mecklenburg-Vorpommern ins Schloss. Als die Länder und damit auch ihre Parlamente drei Jahre später wieder aufgelöst wurden, zogen die Abgeordneten aus und angehende Kindergärtnerinnen ein. Das Schloss blieb bis 1981 eine pädagogische Schule zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Gleichzeitig war im Burgseeflügel das Museum für Ur- und Frühgeschichte eingerichtet, das 1992 seine Pforten schloss. In der Orangerie gab es von 1961 bis 1994 ein polytechnisches Museum.

Gerade in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, so klagten Zeitzeugen, litt das Schloss unter Vandalismus, schwerwiegenden Eingriffen und auch unter der Mangelwirtschaft in der DDR. Bis weit in die sechziger Jahre hinein maß man zudem Bau-

denkmalen des Historismus kaum Wert bei. Das änderte sich in den siebziger Jahren. 1974 begannen Experten mit der Restaurierung historischer Räume wie dem Thronsaal. Das Schloss wurde auch „Schlossmuseum“.

Die jüngere Geschichte seit dem Mauerfall ist bekannt: Das Staatliche Museum nutzt einen Teil des Gebäudes. Für das leibliche Wohl sorgen Restaurant und Café. Und die wohl wichtigste Änderung: 1990 zog erneut der Landtag in die einst

fürstlichen Räume. Das Schloss der Mecklenburger Herzöge wurde endgültig ein Hort der Demokratie.

Lesehinweis:

Das Schweriner Schloss. Inszenierte Geschichte in Mecklenburg
Deutscher Kunstbuchverlag, 2009
isbn: 978 - 3 - 422 - 06863 - 6



Beim Festumzug zum 150-jährigen Schlossjubiläum 2007 waren auch zahlreiche Kindergärtnerinnen dabei

Foto: Cornelius Kettler

waffen und Trophäen auch. Verrückte Ideen, wie ein Aquarium in der Orangerie, konnten verhindert werden. Zum Glück auch der Vorschlag der Reichsführung, 1941 eine so genannte Nationalpolitische Erziehungsanstalt im Schloss einzurichten. Rund zehn Jahre aber gab es im Burggartenflügel ein Hygienemuseum, das der